

WIFO

1030 WIEN, ARSENAL, OBJEKT 20
TEL. 798 26 01 • FAX 798 93 86

**ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG**



Arbeitsmarktmonitor 2013

**Ein jährliches, EU-weites
Arbeitsmarktbeobachtungssystem
(Kurzfassung)**

Silvia Haas, Ulrike Huemer, Helmut Mahringer

Februar 2014



Arbeitsmarktmonitor 2013

Ein jährliches, EU-weites Arbeitsmarktbeobachtungssystem (Kurzfassung)

Silvia Haas, Ulrike Huemer, Helmut Mahringer

Februar 2014

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Im Auftrag der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien

Begutachtung: Hedwig Lutz

Inhalt

Der Bericht aktualisiert das im Jahr 2010 in Kooperation mit Expertinnen und Experten der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien erstmals implementierte und getestete Set von Arbeitsmarktindizes. Untersucht wird der österreichische Arbeitsmarkt relativ zu den anderen 27 EU-Ländern in den folgenden Bereichen: allgemeine Leistungskraft des Arbeitsmarktes, Erwerbsteilnahme unterschiedlicher Personengruppen, Ausgrenzungsrisiken auf dem Arbeitsmarkt, Verteilung der Erwerbseinkommen und Umverteilung durch den Sozialstaat. Der vorliegende Bericht fasst die aktuellen Ergebnisse der fünf Bereichsindizes zusammen und enthält kartographische Übersichten.

Rückfragen: Silvia.Haas@wifo.ac.at, Ulrike.Huemer@wifo.ac.at, Helmut.Mahringer@wifo.ac.at

2014/040/A/WIFO-Projektnummer: 8013

© 2014 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

1. Einleitung

Die Beurteilung der Arbeitsmarktsituation in der Europäischen Union erfolgt häufig auf Basis einiger weniger, regelmäßig aktualisierter Schlüsselindikatoren von Eurostat. Insbesondere der Arbeitslosenquote wird große Beachtung geschenkt. Mit der Betrachtung eines einzigen Indikators wird das Augenmerk jedoch lediglich auf einen bestimmten Aspekt des Arbeitsmarktgeschehens gelegt. Die tatsächlichen Erwerbschancen der Bevölkerung und die Arbeitsmarktstrukturen innerhalb der Union sind vielfältig. Vor diesem Hintergrund hat es sich die Arbeiterkammer (AK) Wien zum Ziel gesetzt, ein breiteres Spektrum an Arbeitsmarktaspekten in einem europäischen Kontext näher zu beleuchten. Im Jahr 2010 haben hierfür, Expertinnen und Experten der AK in Zusammenarbeit mit dem WIFO, fünf arbeitsmarktrelevante Bereiche identifiziert:

1. Die allgemeine Leistungskraft des Arbeitsmarktes
2. Die Erwerbsteilnahme unterschiedlicher Personengruppen
3. Ausgrenzungsrisiken am Arbeitsmarkt
4. Die Verteilung der Erwerbseinkommen
5. Die Umverteilung durch den Sozialstaat

Auf Basis einer Reihe von Indikatoren wird für jede dieser fünf Dimensionen ein Index gebildet, und zwar für alle EU-Mitgliedsländer. Der Arbeitsmarktmonitor besteht demzufolge aus fünf gesonderten Bereichsindizes. Jeder Index kann einen Wert zwischen 1 und 10 einnehmen, wobei 10 das jeweils bestmögliche und 1 das schlechtmöglichste Ergebnis darstellt. Je Index werden die Länder, entsprechend ihrer erzielten Punktwerte, in aufsteigender Reihenfolge sortiert und in Gruppen zusammengefasst: In einer ersten Variante werden vier gleich stark besetzte Ländergruppen gebildet – das Spitzenfeld, das obere Mittelfeld, das untere Mittelfeld und das Schlussfeld. In einer zweiten Variante werden jene Länder zu Gruppen zusammengefasst, deren Punktwerte nahe zusammen liegen und gleichzeitig einen großen Abstand zur benachbarten Gruppe aufweisen.

Der Arbeitsmarktmonitor soll ein Beobachtungssystem darstellen, das aus einer Vielzahl von Indikatoren wesentliche Aspekte der Arbeitsmarktentwicklung kondensiert. Verwendet werden europaweit vergleichbare und regelmäßig verfügbare Indikatoren. Dadurch soll die laufende Aktualisierung dieser Indizes erleichtert und die Betrachtung über die Zeit möglich werden. Die vorliegende Version stellt die dritte Aktualisierung des Arbeitsmarktmonitors dar.

Der Vorteil dieses Instrumentariums liegt in der

- Bündelung komplexer ökonomischer, politischer und gesellschaftlicher Zusammenhänge in wenigen Indexwerten,
- Vergleichbarkeit nationaler Gegebenheiten, die auch zum Benchmarking genutzt werden können,
- Regelmäßigen und schnellen Aktualisierbarkeit,
- Schaffung eines beschreibenden Überblicks, der Ausgangspunkt für tiefergehende Analysen sein kann.

Die Bildung von Indizes stellt aber auch eine Gratwanderung zwischen Komplexität der verarbeiteten Informationen und der Transparenz und Nutzbarkeit der zusammengefassten Informationen dar. Dies birgt die Gefahr von Fehlinterpretationen. Dieser Gefahr soll hier durch eine transparente Vorgangsweise und Dokumentation von Daten und Methoden entgegen gewirkt werden. Der Fokus auf Ländergruppen und die getrennte Darstellung von fünf Aspekten des Arbeitsmarktes, sollen den Informationsgehalt erhöhen und Fehlinterpretationen entgegenwirken.

2. Arbeitsmarktbeobachtung anhand des Arbeitsmarktmonitors

In den Arbeitsmarktmonitor mit seinen fünf Bereichsindizes fließen insgesamt 58 Indikatoren ein. Inhaltliche Überlegungen, aber auch Aspekte der regelmäßigen Verfügbarkeit und Vergleichbarkeit der Daten, haben die Auswahl der Indikatoren bestimmt. Im Wesentlichen greift der Arbeitsmarktmonitor auf Daten von Eurostat (EU-LFS und EU-SILC) zurück, wobei stets die jüngsten Daten verwendet werden – im Arbeitsmarktmonitor 2013 waren dies vorwiegend Daten der Jahre 2012 und 2011. Jedoch sind nicht alle Kennzahlen gleich rasch und komplett verfügbar. Fehlen bei einzelnen Ländern die rezentesten Daten, fließen stattdessen Vorjahreswerte ein. Fehlen auch diese, bleibt das entsprechende Land bei der Berechnung des Index unberücksichtigt.¹ Erstmals in die Berechnung des Arbeitsmarktmonitors aufgenommen wurde Kroatien als 28. EU-Mitgliedsland.

2.1 Die fünf Dimensionen

Die ersten beiden Bereiche spiegeln verschiedene allgemeine Aspekte des Arbeitsmarktes wider: Bereichsindex (1), die „Allgemeine Leistungskraft“, verweist auf den Arbeitsmarkt im Kontext der gesamtwirtschaftlichen Lage eines Landes anhand von sieben Schlüsselindikatoren, wie beispielsweise der Beschäftigungsquote. Bereichsindex (2), die „Erwerbsteilnahme“, misst das Ausmaß der Arbeitsmarktintegration unterschiedlicher Personengruppen (z. B. Junge

¹ Dies traf im Arbeitsmarktmonitor 2013 auf Luxemburg und Kroatien im Bereichsindex 2 „Erwerbsteilnahme“ zu (im Fall von Luxemburg fehlten Daten zur Arbeitslosigkeit Älterer, im Fall von Kroatien Daten zur aktiven Arbeitsmarktpolitik) sowie auf Bulgarien im Bereichsindex 3 „Ausgrenzungsrisiken am Arbeitsmarkt“ (keine Daten zur Teilzeitbeschäftigung aufgrund von Betreuungspflichten verfügbar) und auf Kroatien im Bereichsindex 4 „Verteilung der Erwerbseinkommen“ (fehlende Werte zu den Bruttolöhnen und -gehältern in Kaufkraftstandards und zur Abgabenstruktur).

und Ältere, Frauen und Männer), anhand von 13 Indikatoren. Der dritte Bereichsindex (3), die „Ausgrenzungsrisiken am Arbeitsmarkt“, soll die Fähigkeit eines Landes einfangen, einen gerechten Zugang zum Arbeitsmarkt zu ermöglichen; eine wichtige Rolle spielen hier zweifelsohne der Bildungsstand und die zur Verfügung stehende Betreuungsinfrastruktur – 20 Indikatoren bilden diesen Bereich ab. Der vierte (4) und fünfte (5) Index bilden vornehmlich Unterschiede in den Erwerbseinkommen und sozialstaatlichen Aktivitäten innerhalb der Europäischen Union ab: Index (4) veranschaulicht die „Verteilung der Erwerbseinkommen“ anhand von acht Indikatoren; Index (5) „Umverteilung durch den Sozialstaat“ misst den Wirkungsgrad staatlicher Eingriffe mittels zehn Indikatoren.

Abbildung 1: Struktur des Arbeitsmarktmonitors 2013 – Bereichsindizes und Subbereiche



Q: WIFO.

2.2 Methode

Die Berechnung der fünf Bereichsindizes greift auf Standardmethoden der Indexbildung zurück (vgl. Haas *et al.* 2010, S. 15ff). Dabei handelt es sich um einen fünfstufigen Prozess: In einem ersten Schritt werden die Indikatoren, die in teils unterschiedlichen Einheiten gemessen werden (z. B. Euro, Prozentanteile), normiert. In einem zweiten Schritt werden die normierten Indikatoren auf eine gemeinsame Skala von 1 (schlechtester Wert) bis 10 (bestester Wert) skaliert. In einem dritten Schritt werden die Indikatoren gewichtet (auf Basis ihrer Standardabweichung), um einen ähnlichen Einfluss der einzelnen Indikatoren auf den Bereichsindex zu gewährleisten. In einem vierten Schritt werden die aus Schritt 1 bis 3 gewonnenen Werte für jeden Bereichsindex aufsummiert und neuerlich normiert und transformiert. Auf diese Weise werden die verschiedenen Indikatoren pro Land und Dimension des Arbeitsmarktmonitors zu einer Indexzahl verdichtet.

Abbildung 2: Mehrstufiger Berechnungsprozess der fünf Indizes



Q: WIFO.

Abschließend werden die Indexwerte mittels Sensitivitätsanalyse auf ihre Stabilität hin getestet. Dabei wird kontrolliert, wie stark sich das Ergebnis (Länderreihung anhand der Punktwerte) ändert, wenn das Modell leicht modifiziert (Änderung der Gewichtung der Indikatoren oder der Zusammensetzung der Indikatoren je Index) wird. Das Modell erweist sich als sehr robust hinsichtlich verschiedener Gewichtungsvarianten und der Wahl der Indikatoren.

Grundsätzlich ist folgendes bei der Interpretation zu berücksichtigen: Trotz eines umfangreichen Auswahlprozesses von Kennzahlen, kann ein Index niemals alle nationalen Unterschiede und länderspezifischen institutionellen Gegebenheiten vollständig erfassen. Somit sind die Ergebnisse als eine Annäherung an ein arbeitsmarktbezogenes Ländermuster zu verstehen.

3. Ergebnisse des Arbeitsmarktmonitors 2013

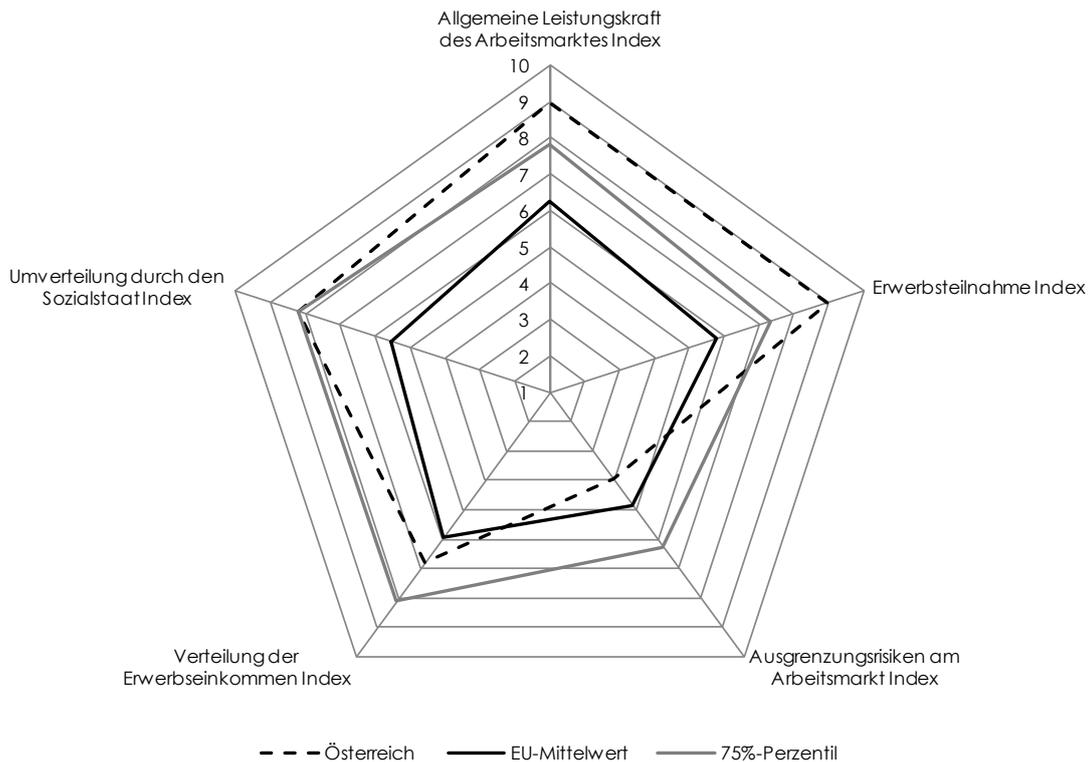
Es sind durchwegs kleine EU-Staaten die in den fünf Indexbereichen Spitzenpositionen erzielen, darunter zumeist die nordischen Staaten. Im Schlussfeld finden sich südeuropäische Staaten und neue Mitgliedsländer. Gegenüber dem Vorjahr hat sich in allen fünf Bereichen das letztplatzierte Land deutlich vom restlichen Feld abgesetzt, sprich relativ stark verschlechtert.² Gleichzeitig fällt im diesjährigen Update die Standardabweichung der Punktwertverteilung in

² Der größere Abstand (ausgedrückt in Indexpunktwerten) impliziert, dass sich entweder die Indikatoren des letztplatzierten Landes relativ zu den anderen EU-Mitgliedsstaaten verschlechtert oder die Indikatoren der anderen EU-Mitgliedsstaaten relativ zum letztplatzierten Land verbessert haben.

allen Dimensionen des Arbeitsmarktes niedriger aus, was eine geringere Länderheterogenität für das aktuelle Jahr bedeutet.

Der österreichische Arbeitsmarkt schneidet erneut in vier der fünf abgebildeten Dimensionen besser ab als der Durchschnitt der EU-Mitgliedsstaaten. In zwei von fünf Dimensionen findet sich Österreich unter den Spitzenländern der Europäischen Union, im Bereichsindex 1, der „allgemeinen Leistungskraft des Arbeitsmarktes“, und im Bereichsindex 2, der „Erwerbsteilnahme“. Im Vorjahr (revidierte Vorjahreswerte) erreichte Österreich noch in drei von fünf Dimensionen Punktwerte jenseits der 75%-Perzentil-Grenze: Nicht mehr zum europäischen Spitzenfeld, sondern nunmehr zum oberen Mittelfeld, zählt Österreich bei der Bewertung der sozialen Absicherung und dem Transferriveau (Bereichsindex 5 „Umverteilung durch den Sozialstaat Index“). Ebenfalls zum oberen Mittelfeld zählt Österreich bei der Beurteilung der Verteilung der Erwerbseinkommen (Bereichsindex 4), mit einem Punktwert oberhalb des europäischen Mittelwerts und des Medians, aber unterhalb des 75%-Perzentils.

Abbildung 3: Übersicht der Ergebnisse der Bereichsindizes



Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen.

Relativ schlecht schneidet Österreich innerhalb der EU neuerlich bei den Ausgrenzungsrisiken am Arbeitsmarkt ab (Bereichsindex 3) ab. Mit Platz 18 erreicht hier Österreich lediglich eine Position im unteren Mittelfeld.

3.1 Bereichsindex 1 – Allgemeine Leistungskraft des Arbeitsmarktes

Der erste Bereichsindex, die „Allgemeine Leistungskraft des Arbeitsmarktes“, beinhaltet sieben Indikatoren welche die Arbeitsmarktperformanz eines Landes in einem gesamtwirtschaftlichen Kontext darstellen. Diese Indikatoren spiegeln folgende Aspekte wider:

- Ausmaß der Beschäftigung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter und die aktuelle Entwicklung der Arbeitskräftenachfrage (Beschäftigungsquote, Beschäftigungsquote in Vollzeitäquivalenten und Beschäftigungswachstum gegenüber dem Vorjahr),
- die aktuelle Höhe der Arbeitslosigkeit (Arbeitslosenquote) und
- die wirtschaftliche Leistungskraft eines Landes (Wirtschaftswachstum und Produktivität: Reales BIP je Einwohnerin und Einwohner – absolut in Euro und Veränderung über die Zeit, sowie Arbeitsproduktivität je Beschäftigten).

Luxemburg erreicht neuerlich den Maximalwert des Index zur allgemeinen Leistungskraft des Arbeitsmarktes. Auf den weiteren Plätzen im Spitzenfeld folgen abermals kleine Staaten zusammen mit Deutschland: Schweden, Österreich, Deutschland, Dänemark, Finnland und die Niederlande. Die drei top platzierten Länder Luxemburg, Schweden und Österreich verdanken ihre Positionen unterschiedlichen Stärken. Schweden nimmt die Spitzenposition im Subbereich Beschäftigung ein, Österreich im Subbereich Arbeitslosigkeit und Luxemburg im dritten Subbereich, dem Wirtschaftswachstum und der Produktivität. Österreich erreicht mit Ausnahme des realen BIP Wachstums pro Kopf bei allen Einzelindikatoren eine Platzierung im Spitzenfeld.

Hinter diesen sieben Ländern an der Spitze Europas liegen im oberen Mittelfeld Großbritannien, Estland, Tschechien, Belgien, Litauen, Frankreich und Lettland, mit teils unterschiedlichen Stärken und Schwächen. Eine Platzierung im unteren Mittelfeld erreichen Slowenien, Malta, Irland, die Slowakei, Rumänien, Polen und Zypern – abgesehen von Irland, allesamt neue Mitgliedsstaaten. Weit abgeschlagen vom Spitzenfeld befinden sich, unterhalb der 25%-Perzentil Marke im Bereich der allgemeinen Leistungskraft des Arbeitsmarktes, die Länder Italien, Ungarn, Bulgarien, Portugal, Spanien, Kroatien und Griechenland. Es sind dies allesamt südeuropäische Mitgliedsländer und neue Mitgliedsstaaten die am unteren Rand der Verteilung der Punktwerte innerhalb der Union liegen.

3.1.1 Veränderung gegenüber den Vorjahresergebnissen

Relativ viel Bewegung gibt es in der Kategorisierung der Länder gegenüber dem Vorjahr³; unverändert bleibt lediglich das Spitzenfeld. Neu in der Gruppe mit dem ungünstigsten Ergebnis sind Kroatien, das erstmals im Arbeitsmarktmonitor 2013 berücksichtigt wird, sowie Italien und Portugal. Gleichzeitig schaffen Lettland und Litauen den Aufstieg ins obere Mittelfeld, Rumänien steigt ins untere Mittelfeld auf. Lettland verdankt das Aufrücken vom Schlussfeld ins obere Mittelfeld (Verbesserung um 11 Ränge) vor allem seiner günstigen Beschäftigungsentwicklung: Dem drastischen Rückgang der Beschäftigung im Jahr 2011 (-8,1%) folgte 2012 be-

³ Verglichen werden die revidierten Vorjahreswerte mit den aktuellen Werten.

reits ein überdurchschnittlich starkes Beschäftigungsplus (+1,6%). Auch Litauen und Rumänien konnten zentrale Arbeitsmarktindikatoren verbessern.

Zu den Absteigern zählen die südeuropäischen Länder Italien und Portugal sowie Zypern und Slowenien. Der Abstieg Portugals vom unteren Mittelfeld ins Schlussfeld bzw. jener Zyperns vom oberen ins untere Mittelfeld ist dem schlechten Abschneiden in den Subbereichen Beschäftigung und Arbeitslosigkeit geschuldet. Beide Länder konnten hier nicht an die Performanz des Vorjahres anschließen. Italien und Slowenien verschlechtern sich allerdings nur geringfügig; angesichts ihrer schlechten Ausgangslage im Jahr 2011 entspricht die Rangverschiebung auch einem Gruppenabstieg. Im Fall von Italien vom unteren Mittelfeld ins Schlussfeld, im Fall von Slowenien vom oberen ins untere Mittelfeld.

3.2 Ergebnisse Bereichsindex 2 – Erwerbsteilnahme

Der zweite Bereichsindex misst verschiedene Aspekte der Erwerbsteilnahme. Er gibt Auskunft darüber, wie es dem Arbeits- und Beschäftigungssystem gelingt, unterschiedliche Personengruppen zu integrieren. Luxemburg und Kroatien gehen aufgrund fehlender Daten nicht in die Berechnung mit ein. Der Index umfasst insgesamt 13 Indikatoren, die folgende Aspekte berücksichtigten:

- die Beschäftigungsstruktur (Beschäftigungsquoten verschiedener Altersgruppen, geschlechtsspezifisches Beschäftigungsgefälle, unfreiwillige Teilzeitbeschäftigung, unfreiwillige befristete Beschäftigung),
- die Struktur der Arbeitslosigkeit bzw. der Arbeitslosigkeit einzelner Gruppen (Arbeitslosenquote der Jugendlichen bzw. der Älteren, Langzeitarbeitslosenquote und Langzeitarbeitslosenquote der Älteren) und
- das Aktivitätsniveau der aktiven Arbeitsmarktpolitik (Ausgaben in Prozent des BIP sowie in Prozent des BIP je Prozent Arbeitslose, Teilnahmen an Maßnahmen)

Im Vergleich der EU-Staaten gelingt es Griechenland am schlechtesten und Dänemark am besten, unterschiedliche Personengruppen am Arbeitsmarkt zu integrieren. Ebenso wie im Bereichsindex 1 (Arbeitsmarktperformanz) sind es kleine EU-Mitgliedsstaaten und Deutschland, die im Ländervergleich das Ranking anführen: Hinter Dänemark weisen Schweden, Österreich, die Niederlande, Finnland, Belgien und Deutschland die höchste Integrationsorientierung in Europa auf.

Österreich schafft in sieben der 13 Indikatoren zur Erwerbsteilnahme eine Platzierung im Spitzenfeld, in drei davon führt Österreich das Spitzenfeld an: So weist Österreich innerhalb des EU Ländergefüges die höchste Beschäftigungsquote im Haupterwerbsalter (25 bis 44 Jahre) auf, den geringsten Anteil an ungewollter, befristeter Beschäftigung und die geringste Arbeitslosenquote Älterer (55 bis 64 Jahre). Die geringe Arbeitslosenquote Älterer geht in Österreich allerdings mit einer geringen Beschäftigungsquote Älterer (55 bis 64 Jahre) einher; in Österreich ist damit ein höherer Anteil der Älteren bereits inaktiv und nicht mehr am Arbeitsmarkt präsent als in anderen EU-Mitgliedsstaaten. Die geringe Beschäftigungsquote Älterer (55 bis

64 Jahre) zählt zusammen mit dem relativ großen geschlechtsspezifischen Arbeitsmarktgefälle (15 bis 64 Jahre) zu den Schwächen Österreichs, bei beide Indikatoren erreicht Österreich im Ländervergleich lediglich ein Platz im unteren Mittelfeld.

Hinter dem Spitzenfeld folgen Frankreich, Slowenien, Großbritannien, Estland, Litauen und Zypern im oberen Mittelfeld. Das untere Mittelfeld im europäischen Ländergefüge umfasst Polen, Tschechien, Lettland, Irland, Ungarn und Portugal. Zu den Ländern die vergleichsweise schwach im Bereichsindex 2 abschneiden zählen ausschließlich Länder aus südeuropäischen und neuen Mitgliedsstaaten: Rumänien, Malta, Bulgarien, Spanien, Italien, die Slowakei und Griechenland.

3.2.1 Veränderung gegenüber den Vorjahresergebnissen

Gegenüber dem Vorjahr (revidierte Vorjahreswerte) gibt es im Arbeitsmarktmonitor 2013 im Mittelfeld zwei Aufsteiger und zwei Absteiger: Estland und Litauen verbessern sich um jeweils drei Ränge und steigen vom unteren ins obere Mittelfeld auf, Polen und Tschechien rutschen jeweils um zwei Plätze ab und zählen nunmehr anstelle zum oberen zum unteren Mittelfeld.

Litauen verdankt seinen Aufstieg in erster Linie der relativen Verbesserung der Beschäftigungsquote im Haupterwerbsalter und dem Rückgang der Arbeitslosigkeit bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Litauen schneidet allerdings nach wie vor schlecht bei der Arbeitslosenquote Älterer ab, bei einer gleichzeitig überdurchschnittlich hohen Beschäftigungsquote Älterer. Eine Stärke des litauischen Arbeitsmarktes ist das im EU-Vergleich geringste geschlechtsspezifische Beschäftigungsgefälle.

Estland kann ebenfalls zentrale Arbeitsmarktindikatoren verbessern. Nennenswert ist der Rückgang der Arbeitslosenquote Älterer bei einem gleichzeitigen Anstieg der Beschäftigungsquote im selben Alterssegment. Generell schneidet Estland im Subbereich Beschäftigung mit einer Platzierung im Spitzenfeld sehr gut ab. Eine Schwäche Estlands bleibt allerdings die hohe Langzeitarbeitslosenquote sowie die im europäischen Ländergefüge relativ geringen Ausgaben für Arbeitsmarktpolitik.

Der Abstieg Polens und Tschechiens ins untere Mittelfeld ist vorrangig der relativen Verschlechterung im Subbereich Arbeitsmarktpolitik geschuldet, in dem sich alle drei Einzelindikatoren verschlechtert haben.

3.3 Ergebnisse Bereichsindex 3 – Ausgrenzungsrisiken am Arbeitsmarkt

In diesem Bereich wird näher auf jene Faktoren außerhalb des Arbeitsmarktes eingegangen, welche die Beschäftigungs- und Einkommenserzielungsmöglichkeiten unmittelbar beeinflussen:

- die Bildung,
- die gesundheitliche Situation und
- die individuellen Betreuungspflichten.

Sie sind Hauptdeterminanten der Arbeitsmarktchancen. Insgesamt fließen 20 Indikatoren zu den Aspekten Bildungsteilnahme, Exklusion⁴, Kinderbetreuung sowie Gesundheit in den Index ein. Der Index kann aufgrund fehlender Werte abermals nicht für Bulgarien berechnet werden. Neu gegenüber der Berechnung im Arbeitsmarktmonitor 2012 hinzugekommen sind jedoch Kroatien und Estland.

In der Europäischen Union sind die Zugangsvoraussetzungen zum Arbeitsmarkt und die Chancen auf einen Verbleib im Erwerbsleben in den nordischen Staaten Schweden, Dänemark und Finnland am besten. Neben den nordischen Staaten befinden sich die Niederlande, Luxemburg, Großbritannien und Irland im Spitzenfeld.

Dem Spitzenfeld folgen EU-Mitgliedsstaaten mit Punktwerten über dem Median und unter der 75%-Perzentil-Grenze – sie bilden das obere Mittelfeld und umfassen die Länder Frankreich, Belgien, Slowenien, Zypern, Deutschland und Spanien. Von den Ländern des oberen Mittelfeldes fällt insbesondere das schlechte Abschneiden Spaniens im Bereich Bildung auf. Während die südeuropäischen Länder tendenziell schlecht bei diesen drei Bildungsindikatoren abschneiden, reüssieren hier vor allem die osteuropäischen Länder.

Unter dem Medianwert und oberhalb der 25%-Perzentil-Grenze der 27 betrachteten Länder liegt Österreich gemeinsam mit Tschechien, Estland, Griechenland, Polen, Litauen und Lettland (untere Mittelfeld). Zu Österreichs Schwächen zählen der relativ geringe Anteil an Personen mit tertiärem Bildungsabschluss, der zweihöchste Anteil an Teilzeitbeschäftigten, die aufgrund von Betreuungspflichten ihre Arbeitszeit reduziert haben⁵, das vergleichsweise geringe formale Kinderbetreuungsangebot und eine relativ hohe Inzidenzrate bei den tödlichen Arbeitsunfällen, welche nur von Zypern und Malta übertroffen wird.

Unverändert geblieben ist die Zusammensetzung der Gruppe des Schlussfeldes, jener Länder bei denen die Ausgrenzungsrisiken am Arbeitsmarkt am größten sind: Es sind dies Kroatien, die Slowakei, Portugal, Italien, Ungarn, Malta und Rumänien – allesamt südeuropäische Länder respektive neue Mitgliedsstaaten.

3.3.1 Veränderung gegenüber den Vorjahresergebnissen

Werden die aktuellen Werte von Bereichsindex 3 mit den (revidierten) Vorjahreswerten verglichen, so wechseln sechs von 27 Ländern in eine andere Gruppe. Großbritannien, Spanien und Lettland schaffen jeweils den Aufstieg, Zypern, Tschechien und Kroatien steigen dagegen ab – betroffen ist die Zusammensetzung aller vier Gruppen.

⁴ Der Subbereich „Exklusion“ setzt sich aus drei Indikatoren zusammen, die einerseits die individuellen Betreuungspflichten widerspiegeln (Anteil der Inaktiven aufgrund von Betreuungspflichten, Anteil der Teilzeitbeschäftigung aufgrund von Betreuungspflichten), andererseits das Ausmaß der Inaktivität.

⁵ Die geschlechtsspezifischen Indikatoren (siehe Tabellenanhang im Bericht) zur Teilzeitbeschäftigung aufgrund von Betreuungspflichten gegenüber Kindern und/oder erwerbsunfähigen Erwachsenen zeigen, dass diesbezüglich der Frauenanteil in Österreich relativ zu dem anderer Mitgliedsstaaten besonders hoch ist und nur von Großbritannien übertroffen wird.

Vier der sechs Länder verbessern oder verschlechtern sich jedoch nur um einen Platz – aufgrund der günstigen bzw. ungünstigen Ausgangsposition ergibt sich dadurch aber eine Änderung in der Gruppenzuordnung: So tauschen Spanien und Tschechien die Plätze, wodurch Spanien ins obere Mittelfeld aufsteigt und Tschechien ins untere Mittelfeld abrutscht. Analog dazu das Bild für Lettland und Kroatien. Lettland verbessert sich um einen Platz und wechselt vom Schlussfeld ins untere Mittelfeld, Kroatien verschlechtert sich um einen Rang und steigt ins Schlussfeld ab.

Großbritannien steigt vom oberen Mittelfeld ins Spitzenfeld, obwohl es seine relative Position in keinem Teilbereich verbessern konnte, in den Teilbereichen Bildung und Kinderbetreuung sogar leicht verschlechterte. Den Aufstieg verdankt Großbritannien seiner günstigen Ausgangsposition im Vorjahr und dem Abstieg Zyperns vom Spitzenfeld ins obere Mittelfeld: Zypern rutscht bei der Beurteilung der Gesundheitsindikatoren deutlich ab. Dafür verantwortlich sind die Indikatoren zur Beurteilung der gesunden Lebensjahre von Männern und Frauen und die Inzidenzrate der tödlichen Arbeitsunfälle.

Österreich befindet sich nach wie vor im unteren Mittelfeld der Europäischen Union hinsichtlich der Ausgrenzungsrisiken am Arbeitsmarkt. Zwar hat sich gegenüber dem Vorjahr Österreichs Rangposition vom 16. auf den 18. Platz verschlechtert, doch der Rückfall ergibt sich vorwiegend aus dem Vorrücken anderer Länder. So haben sich etwa sämtliche Bildungsindikatoren in Österreich verbessert, andere Mitgliedsstaaten haben jedoch stärkere Verbesserungen erzielt. Fortschritt hat Österreich auch im Teilbereich Exklusion gemacht; im europäischen Vergleich jedoch nicht ausreichend, um eine bessere Rangplatzierung zu erreichen.

3.4 Ergebnisse Bereichsindex 4 – Verteilung der Erwerbseinkommen

Im vierten Bereichsindex wird näher auf die Höhe und Verteilung der Erwerbseinkommen eingegangen. Insgesamt setzt sich dieser Index aus acht Indikatoren zusammen, wobei folgende Kennzahlen in die Berechnung einfließen:

- durchschnittliche Höhe der Erwerbseinkommen,
- funktionale und personelle Verteilung der Primäreinkommen (Arbeitsentgelt in Prozent des BIP, Einkommensverteilung-Quintile),
- Abgabenbelastung des Faktors Arbeit,
- geschlechtsspezifisches Verdienstdifferential,
- Anteil des Niedriglohnsegments und
- Ausmaß der „working poor“.

Mit Ausnahme von Kroatien gehen alle EU-Mitgliedsstaaten in die Berechnung des Bereichsindex 4 ein.

Wie schon in den letzten Jahren führt Belgien neuerlich bei diesem Bereich das Spitzenfeld unter den EU-Mitgliedsstaaten an. Danach folgt, mit deutlichem Abstand, eine Gruppe kleiner EU-Mitgliedsstaaten, es sind dies Luxemburg, Dänemark, Malta, Slowenien, Finnland und Schweden. Die drei erstgereihten Länder verdanken ihre Spitzenposition unterschiedlichen

Stärken: Belgien schneidet sehr gut bei den Einkommens- und Working-Poor-Indikatoren sowie einem relativ geringen geschlechtsspezifischen Verdienstgefälle ab. Das im Bereichsindex 4 zweitplatzierte Luxemburg punktet vor allem mit den höchsten Bruttolöhnen bzw. Bruttogehältern je Arbeitnehmerin/Arbeitnehmer (in Kaufkraftstandards) und den höchsten Arbeitnehmerentgelten je Arbeitnehmerin/Arbeitnehmer (in Kaufkraftstandards). Dänemark, das drittplatzierte Land, führt beim Anteil der Arbeitnehmerentgelte in Prozent des BIP das Spitzenfeld an.

Auf den Spitzenplätzen vier bis sechs folgen Malta, Slowenien und Finnland mit ähnlich hohen Punktwerten und teils unterschiedlichen Stärken. Malta punktet durch den geringsten Anteil an lohn- und gehaltsabhängigen Abgaben (gemessen am gesamten Abgabenaufkommen). Slowenien weist das geringste geschlechtsspezifische Verdienstgefälle in der Europäischen Union auf und das geringste Einkommensquintilverhältnis.⁶ Finnland wiederum sticht durch die relativ geringste Armutsgefährdungsquote der Erwerbstätigen hervor.

Im oberen Mittelfeld finden sich Irland, Frankreich, die Niederlande, Großbritannien, Österreich und Zypern. Österreich punktet vor allem im Subbereich Einkommen/Lohn und, nach Einzelindikatoren betrachtet, mit einer im europäischen Ländergefüge niedrigen Armutsgefährdungsquote von Erwerbstätigen und einem relativ geringen Einkommensquintilverhältnis. Schlecht schneidet Österreich dagegen bei dem nach Schweden zweithöchsten Anteil an lohn- und gehaltsabhängigen Abgaben (gemessen am gesamten Abgabenaufkommen) und dem nach Estland zweithöchsten geschlechtsspezifischen Verdienstgefälle ab.

Im unteren Mittelfeld (Italien, Deutschland, Tschechien, Portugal, Ungarn, Polen und die Slowakei) und im Schlussfeld (Spanien, Litauen, Bulgarien, Griechenland, Estland, Lettland und Rumänien) befinden sich, abgesehen von Deutschland, ausschließlich südeuropäische Staaten sowie neue Mitgliedsländer.

3.4.1 *Veränderung gegenüber den Vorjahresergebnissen*

Die Gruppenkonstellationen im diesjährigen Update verändern sich nur geringfügig gegenüber dem Vorjahr (revidierte Vorjahreswerte): Einzig Schweden und Irland tauschen bei der Beurteilung die Plätze und wechseln damit gleichzeitig auch die Gruppe – Schweden steigt ins Spitzenfeld auf und Irlands ins obere Mittelfeld ab. Die Rangverschiebung Irlands ist auf die relative Verschlechterung des geschlechtsspezifischen Verdienstgefälles zurückzuführen. Schweden konnte dagegen Fortschritte in den Subbereichen „Einkommen/Lohn“ sowie „Working Poor“ erzielen.

⁶ Beim Einkommensquintilverhältnis wird das gesamte Äquivalenzeinkommen des obersten Einkommensquintils (20% der Bevölkerung mit dem höchsten Äquivalenzeinkommen) mit jenem des untersten Einkommensquintils (20% der Bevölkerung mit dem geringsten Äquivalenzeinkommen) verglichen.

3.5 Ergebnisse Bereichsindex 5 – Umverteilung durch den Sozialstaat

Der fünfte Bereich befasst sich mit der Fragestellung der sozialen Absicherung und dem Transferriveau in einem Land. Der Bereich umfasst insgesamt zehn Indikatoren

- zu Ausmaß und Struktur der Sozialschutzleistungen (in Prozent des BIP)
- Bildungsausgaben (in Prozent des BIP) und
- zu den Ergebnissen öffentlicher Intervention (ausgedrückt in der Armutsgefährdung).

Insgesamt bietet in der Europäischen Union eine Gruppe kleiner Mitgliedsstaaten zusammen mit Frankreich die größte soziale Absicherung und das höchste Transferriveau: Es sind dies Dänemark, Finnland, die Niederlande, Irland, Belgien, Schweden und Frankreich. Dabei zeigt sich eine große Heterogenität in Bezug auf die Wahrnehmung von Sozialstaatsaktivitäten: Zwar steht Dänemark bei der Ausstattung der Sozialstaatsfunktionen „Invalidität und Gebrechen“, „Familie und Kinder“ und „Arbeitslosigkeit“ weit vorne, liegt aber bei der Funktion „Krankheit und Gesundheitsvorsorge“ relativ zu den restlichen EU-Staaten nur im EU-Mittelfeld. In diesen Bereich nehmen dagegen Irland und die Niederlande die beiden vorderen Plätze ein. Die Niederlande schneiden allerdings relativ schlecht bei den Sozialschutzleistungen im Bereich „Familie und Kinder“ ab, Irland bei den Sozialschutzleistungen in den Bereichen „Invalidität und Gebrechen“ sowie „Alter“ (jeweils Position im Schlussfeld). Die neuen Mitgliedsländer liegen bei der sozialen Absicherung auf den hinteren Rängen.

Zum oberen Mittelfeld zählen die großen EU-Mitgliedsstaaten Deutschland und Großbritannien, die kleinen EU-Mitgliedsstaaten Österreich und Luxemburg sowie die neuen Mitgliedsländer Zypern, Slowenien und Ungarn. Von den drei letztgenannten Staaten abgesehen schafft kein neues Mitgliedsland einen Punktwert über dem Median. Und auch die alten, südeuropäischen Mitgliedsstaaten Italien, Portugal, Griechenland und Spanien liegen mit ihren Punktwerten fernab des europäischen Median.

Österreich nimmt im europäischen Ländergefüge Rang 8 und damit einen Platz im oberen Mittelfeld ein. Während Österreich bei den Sozialschutzleistungen in Prozent des BIP und den Armutsindikatoren Punktwerte am oberen Rand der Verteilung erreicht, reichen die Bildungsausgaben in Prozent des BIP im europäischen Vergleich lediglich für eine Einstufung im oberen Mittelfeld.

Das Schlussfeld bilden Spanien, Polen, Litauen, Estland, Lettland, Bulgarien und Rumänien; sie sind bezüglich soziale Absicherung und Transferriveau das Schlussfeld der Gemeinschaft. Dieser Befund trifft im Fall von Rumänien und Bulgarien auf alle drei Subbereiche zu, während andere Länder in einzelnen Subbereichen durchaus gute Platzierungen erzielen.

3.5.1 Veränderung gegenüber den Vorjahresergebnissen

Die Zuordnung der EU-Mitgliedsstaaten zu den vier Gruppen ist über die Zeit relativ stabil; gegenüber der Einstufung auf Basis revidierter Vorjahresdaten steigen lediglich vier der 28 Staaten auf bzw. ab. Betroffen sind jeweils die Gruppen am Rande der Verteilung, und zwar das Spitzenfeld und das Schlussfeld. Einerseits wechselt Belgien vom oberen Mittelfeld ins Spitzen-

feld und verdrängt damit Österreich ins obere Mittelfeld. Andererseits steigt die Slowakei ins untere Mittelfeld auf, während Spanien ins Schlussfeld abrutscht.

Belgien schafft im Bereich der sozialen Absicherung und des Transforniveaus den Sprung vom oberen Mittelfeld ins Spitzenfeld. Diese Entwicklung ist auf die Entwicklung seiner Sozialschutzausgaben in Prozent des BIP zurückzuführen. Der Aufstieg Belgiens ist begleitet von einem Abstieg Österreichs aus der Spitzengruppe. Geschuldet ist sie der relativen Verschlechterung der beiden ausgabenbezogenen Subbereiche, den Sozialschutzausgaben und den Bildungsausgaben (jeweils in Prozent des BIP).

Positionsveränderungen und damit verbundene Änderungen in der Gruppenzuordnung gibt es auch für die Slowakei und Spanien. Ausgehend von einer günstigen Ausgangsposition im Schlussfeld wechselt die Slowakei durch die Anhebung der Bildungsausgaben und einer relativen Verbesserung im Bereich Armutsgefährdung in das untere Mittelfeld (von Platz 22 auf 21). Spanien verliert zwei Plätze und nimmt nunmehr eine Position im Schlussfeld ein (Platz 22), weil sich andere EU-Mitgliedsstaaten stärker verbesserten als Spanien.

3.6 Alternative Darstellung der Ergebnisse in den fünf Bereichsindizes

Alternativ zur Bildung von vier gleich stark besetzten Ländergruppen wurden jene Länder zu einer Gruppe zusammengefasst, deren Punktwerte nahe beisammen liegen und die gleichzeitig einen Punktabstand zur benachbarten Gruppe von mindestens 0,6 aufweisen.

Bei der Beurteilung der allgemeinen Leistungskraft des Arbeitsmarktes (Bereichsindex 1) präsentiert sich Luxemburg an der Spitze der EU-Mitgliedsstaaten mit deutlichem Abstand zur zweitplatzierten Gruppe. Am anderen Ende des Spektrums bildet das stark von der Finanz- und Wirtschaftskrise getroffene Griechenland, deutlich abgeschlagen vor Kroatien und Spanien, der vorletzten Gruppe, das Schlusslicht innerhalb der Europäischen Union. Im Vergleich zu den revidierten Vorjahresdaten hat sich der Abstand der Indexwerte zwischen den Ländern mit vergleichsweise schlechter Arbeitsmarktleistung stark vergrößert. Mit anderen Worten sind die Unterschiede am unteren Rand der Verteilung größer geworden. Dadurch ist auch das restliche Feld näher zusammengerückt, mit einer sehr stark besetzten Ländergruppe, bestehend aus 23 EU Mitgliedsländern. Diese stark besetzte Ländergruppe folgt Luxemburg an der Spitze; sie wird angeführt von Schweden, dicht gefolgt von Österreich.

Im Bereichsindex 2, dem Erwerbsteilnahme Index, schneidet Dänemark abermals am besten ab. An letzter Stelle liegt Griechenland, das wiederholt Schlusslicht unter den EU-Mitgliedsstaaten ist und den Abstand zur benachbarten Gruppe nochmals deutlich vergrößert hat. Mit deutlichem Abstand zu Griechenland findet sich eine relativ stark besetzte Gruppe von 18 Ländern – allesamt Länder, die dem Mittel- bzw. Schlussfeld zugeordnet werden. Österreich findet sich in der zweitgereihten Gruppe, in Gesellschaft von Schweden den Niederlanden, Finnland, Belgien und Deutschland. Es ist die Gruppe, die gemeinsam mit dem erstgereihten Dänemark das Spitzenfeld bildet.

Der Zugang zum Arbeitsmarkt und die Chancen auf einen Verbleib im Erwerbsleben (Ausgrenzungsrisiken am Arbeitsmarkt Index, Bereichsindex 3) sind in Schweden am besten. Danach folgt Dänemark als eigenständige Gruppe und dahinter, bereits mit deutlichem Abstand, eine Gruppe kleiner Länder bestehend aus Finnland, den Niederlanden und Luxemburg. Österreich findet sich deutlich abgeschlagen mit einem relativ geringen Punktwert in der sehr stark besetzten vierten Gruppe, die aus insgesamt 21 Ländern besteht. Am letzten Platz ist nach der aktuellen Berechnung Rumänien zu finden; anders als auf Basis der Vorjahreswerte markiert damit ein einziges Land, und keine Ländergruppe, das Schlusslicht unter den Mitgliedsstaaten.

Bewegung gibt es im Bereichsindex 4, der „Verteilung der Erwerbseinkommen“: Anstelle von vier Gruppen (Basis Vorjahresdaten) gibt es nunmehr acht Ländergruppen und die Ländergruppen am Rande der Verteilung bestehen in der aktuellen Berechnung jeweils nur aus einem Land – am oberen Rand ist es Belgien, am unteren Rand Rumänien. Auf Basis der jüngsten Zahlen bildet Österreich, gemeinsam mit Großbritannien, die dritte Gruppe.

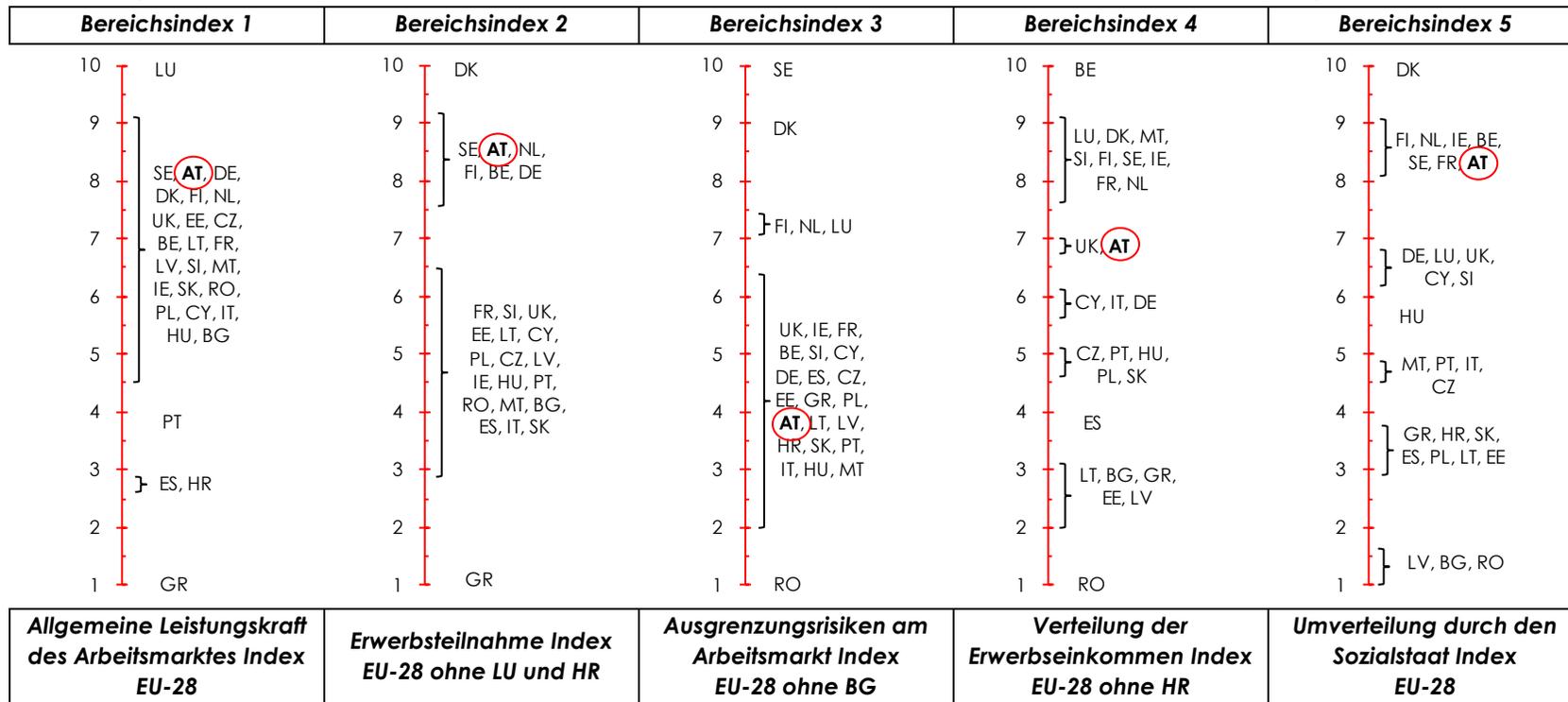
Unverändert präsentieren sich die Ränder der Verteilung im Bereichsindex 5, „Umverteilung durch den Sozialstaat“: Dänemark schneidet am besten im Hinblick auf die soziale Absicherung und das Transferniveau ab, die Länder Lettland, Bulgarien und Rumänien am schlechtesten. Dazwischen finden sich fünf unterschiedlich stark besetzte Ländergruppen. Österreich zählt zur Gruppe, die unmittelbar hinter Dänemark, dem Land mit der höchsten Sozialstaatsaktivität, liegt. Diese zweite Gruppe weist auch einen deutlichen Abstand zur nachfolgenden Gruppe auf. Insofern relativiert sich der Abstieg Österreichs vom Spitzenfeld ins obere Mittelfeld in der Darstellung von Kapitel 3.5.

Abkürzungen EU-28

EU-28: Die 28 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union (seit dem 1.6.2013):

BE	Belgien
BG	Bulgarien
CZ	Tschechische Republik
DK	Dänemark
DE	Deutschland
EE	Estland
IE	Irland
GR	Griechenland
ES	Spanien
FR	Frankreich
HR	Kroatien
IT	Italien
CY	Zypern
LV	Lettland
LT	Litauen
LU	Luxemburg
HU	Ungarn
MT	Malta
NL	Niederlande
AT	Österreich
PL	Polen
PT	Portugal
RO	Rumänien
SI	Slowenien
SK	Slowakei
FI	Finnland
SE	Schweden
UK	Vereinigtes Königreich

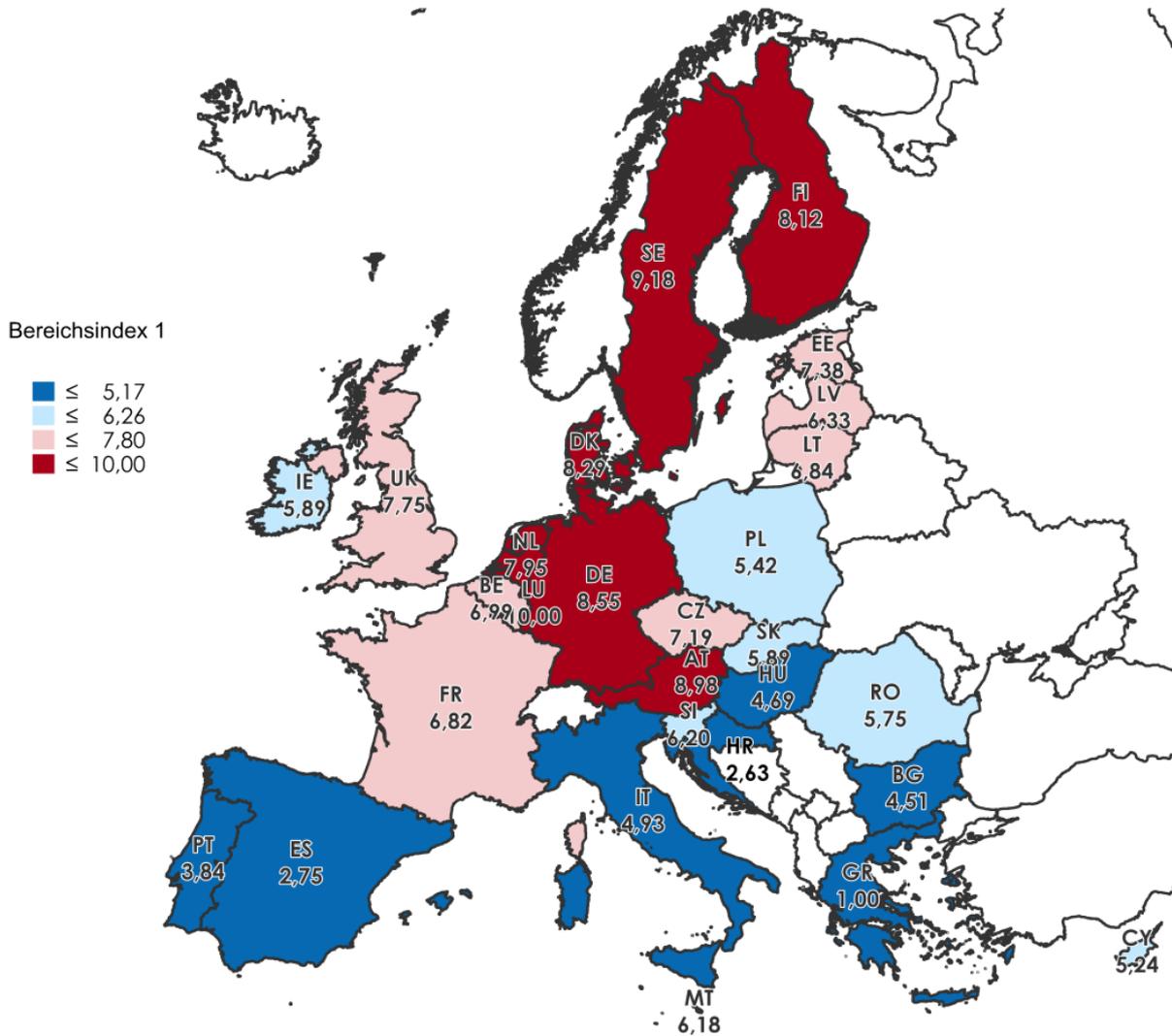
Abbildung 4: Gruppierte Skalen der fünf Bereichsindizes (Punktabstand mind. 0,6 Punkte), Indexberechnung 2013



Anm.: Die Zahlen auf der Achse stellen die Punktwerte der Bereichsindizes dar (jeder Index beginnt bei 1 und endet bei 10). Die Länder wurden anhand ihres Abstands in Punktwerten zur nächsten Ländergruppe zusammengefasst: Eine neue Gruppe beginnt dort, wo der Abstand zur nächsten Gruppe mindestens 0,6 Punkte beträgt. Innerhalb der Gruppen sind die Länder nach absteigenden Punktwerten gereiht angeführt.

Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen.

Abbildung 5: Bereichsindex 1 – Allgemeine Leistungskraft des Arbeitsmarktes, EU-28



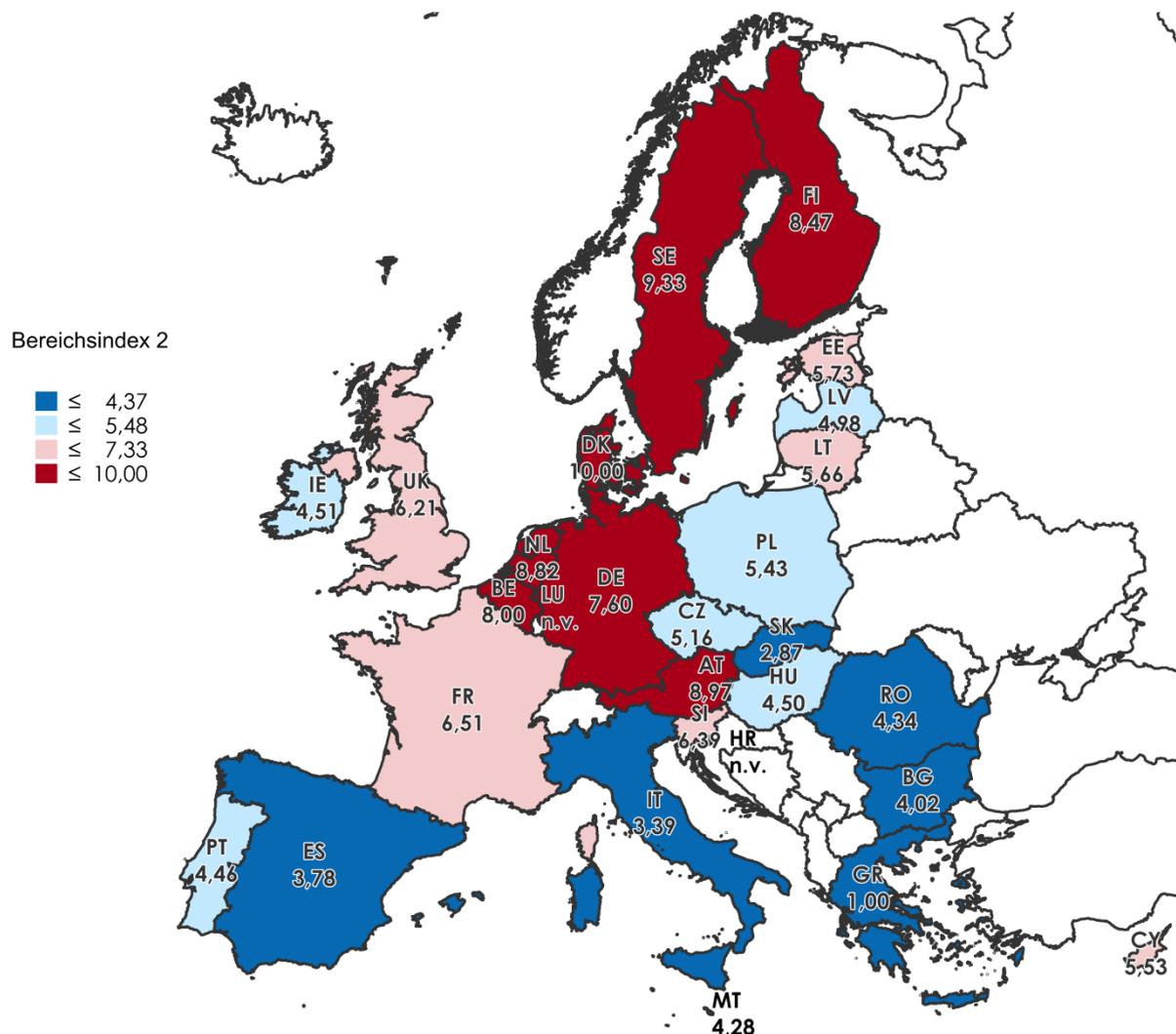
Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Der jeweilige Wert bildet die Grenze zur nächsten Gruppe: 5,17 = 25%-Perzentil, 6,26 = 50%-Perzentil und 7,80 = 75%-Perzentil.

Übersicht 1: Positionierung der Länder im Bereichsindex 1

		Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2013			
		Spitzenfeld	Oberes Mittelfeld	Unteres Mittelfeld	Schlussfeld
Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2012	Spitzenfeld	LU, SE, AT, DE, FI, DK, NL			
	Oberes Mittelfeld		EE, UK, CZ, BE, FR	CY, SI ↓	
	Unteres Mittelfeld		LT ↑	PL, SK, MT, IE	IT, PT ↓
	Schlussfeld		LV ↑	RO ↑	BG, HU, ES, HR, GR
Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2013		LU, SE, AT, DE, DK, FI, NL	UK, EE, CZ, BE, LT, FR, LV	SI, MT, IE, SK, RO, PL, CY	IT, HU, BG, PT, ES, HR, GR

Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Ländergruppen 2012 auf Basis revidierter Werte. Länder entlang der Diagonale (grau markierte Felder) bleiben in derselben Gruppe; Länder unterhalb der Diagonale sind aufgestiegen, Länder oberhalb abgerutscht. Die Daten aus den Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2013 basieren auf dem Jahr 2012.

Abbildung 6: Bereichsindex 2 – Erwerbsteilnahme, EU-28 (ohne LU und HR)



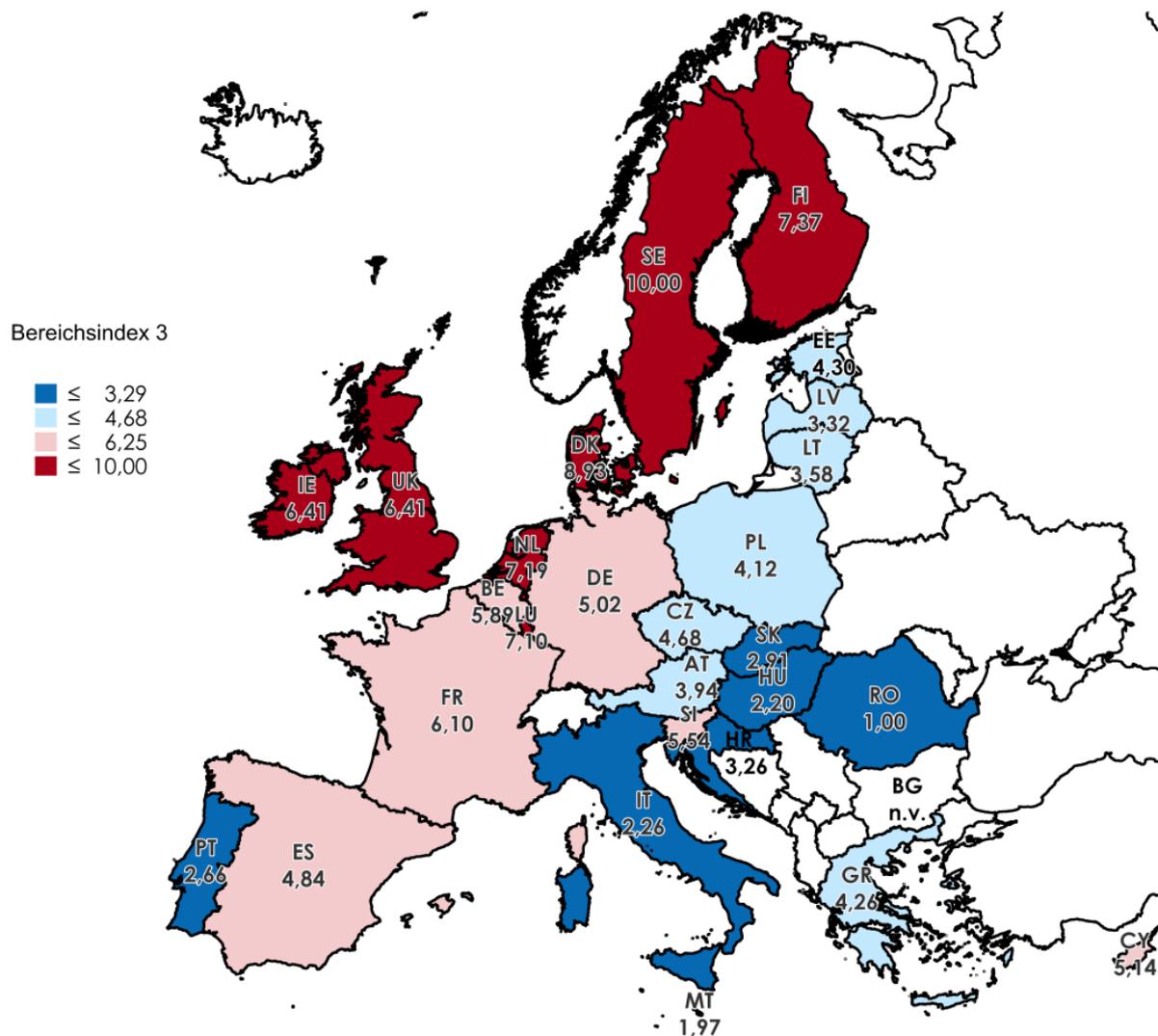
Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Der jeweilige Wert bildet die Grenze zur nächsten Gruppe: 4,37 = 25%-Perzentil, 5,48 = 50%-Perzentil und 7,33 = 75%-Perzentil.

Übersicht 2: Positionierung der Länder im Bereichsindex 2

		Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2013			
		Spitzenfeld	Oberes Mittelfeld	Unteres Mittelfeld	Schlussfeld
Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2012	Spitzenfeld	DK, NL, SE, AT, FI, BE, DE			
	Oberes Mittelfeld		SI, FR, CY, UK	PL, CZ ↓	
	Unteres Mittelfeld		EE, LT ↑	PT, IE, LV, HU	
	Schlussfeld				RO, ES, BG, MT, IT, SK, GR
Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2013		DK, SE, AT, NL, FI, BE, DE	FR, SI, UK, EE, LT, CY	PL, CZ, LV, IE, HU, PT	RO, MT, BG, ES, IT, SK, GR

Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Ländergruppen 2012 auf Basis revidierter Werte. Länder entlang der Diagonale (grau markierte Felder) bleiben in derselben Gruppe; Länder unterhalb der Diagonale sind aufgestiegen, Länder oberhalb abgerutscht. Die Daten aus den Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2013 basieren auf den Jahren 2011 und 2012.

Abbildung 7: Bereichsindex 3 – Ausgrenzungsrisiken am Arbeitsmarkt, EU-28 (ohne BG)



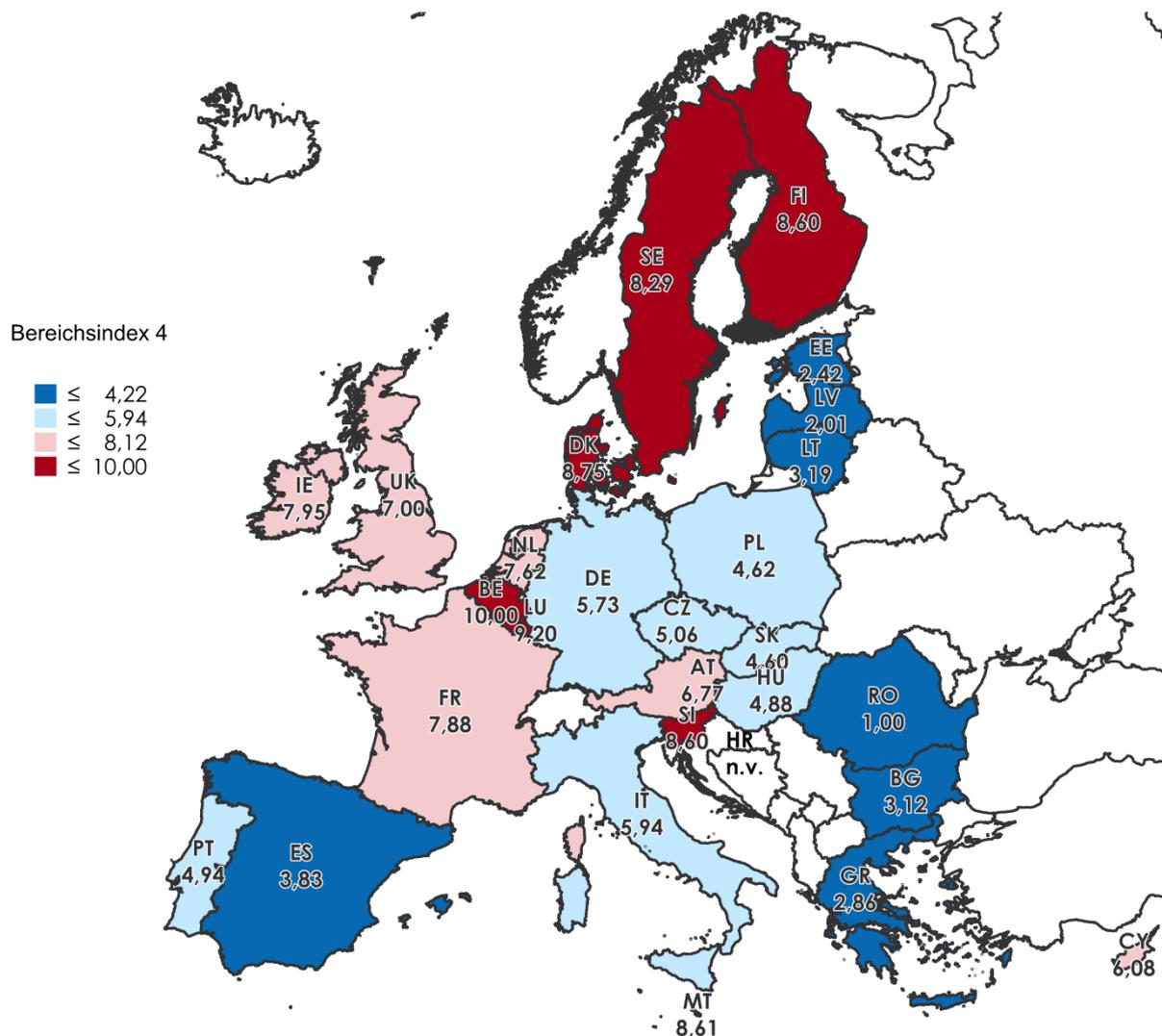
Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Der jeweilige Wert bildet die Grenze zur nächsten Gruppe: 3,29 = 25%-Perzentil, 4,68 = 50%-Perzentil und 6,25 = 75%-Perzentil.

Übersicht 3: Positionierung der Länder im Bereichsindex 3

		Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2013			
		Spitzenfeld	Oberes Mittelfeld	Unteres Mittelfeld	Schlussfeld
Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2012	Spitzenfeld	SE, DK, FI, LU, NL, IE	CY ↓		
	Oberes Mittelfeld	UK ↑	SI, FR, BE, DE	CZ ↓	
	Unteres Mittelfeld		ES ↑	EE, AT, GR, LT, PL	HR ↓
	Schlussfeld			LV ↑	SK, IT, MT, HU, PT, RO
Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2013		SE, DK, FI, NL, LU, UK, IE	FR, BE, SI, CY, DE, ES	CZ, EE, GR, PL, AT, LT, LV	HR, SK, PT, IT, HU, MT, RO

Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Ländergruppen 2012 auf Basis revidierter Werte. Länder entlang der Diagonale (grau markierte Felder) bleiben in derselben Gruppe; Länder unterhalb der Diagonale sind aufgestiegen, Länder oberhalb abgerutscht. Die Daten aus den Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2013 basieren auf den Jahren 2011 und 2012.

Abbildung 8: Bereichsindex 4 – Verteilung der Erwerbseinkommen, EU-28 (ohne HR)



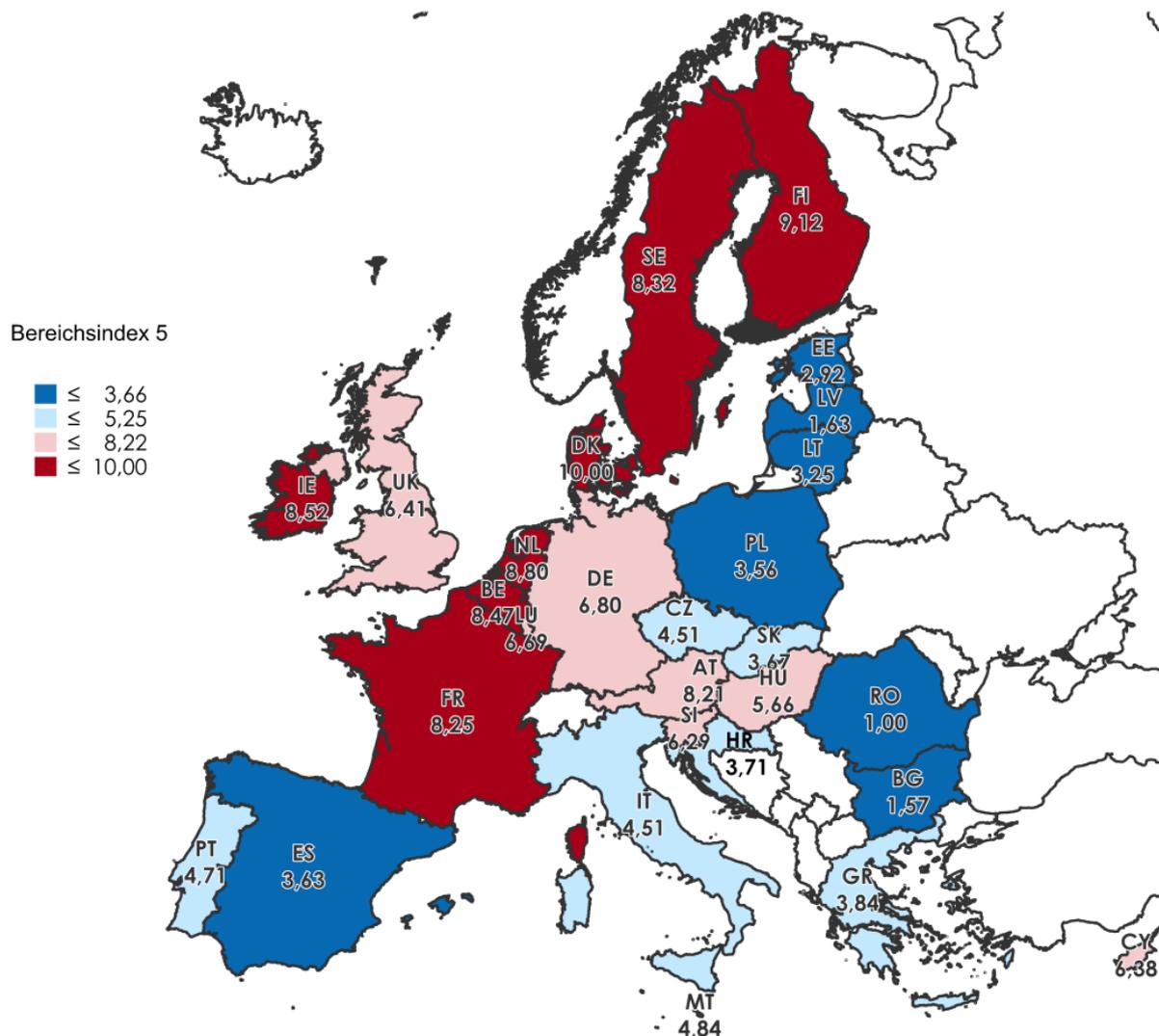
Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Der jeweilige Wert bildet die Grenze zur nächsten Gruppe: 4,22 = 25%-Perzentil, 5,94 = 50%-Perzentil und 8,12 = 75%-Perzentil.

Übersicht 4: Positionierung der Länder im Bereichsindex 4

		Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2013			
		Spitzenfeld	Oberes Mittelfeld	Unteres Mittelfeld	Schlussfeld
Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2012	Spitzenfeld	BE, LU, DK, MT, SI, FI	IE ↓		
	Oberes Mittelfeld	SE ↑	FR, NL, UK, AT, CY		
	Unteres Mittelfeld			IT, DE, CZ, PT, HU, SK, PL	
	Schlussfeld				ES, GR, BG, EE, LT, LV, RO
Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2013		BE, LU, DK, MT, SI, FI, SE	IE, FR, NL, UK, AT, CY	IT, DE, CZ, PT, HU, PL, SK	ES, LT, BG, GR, EE, LV, RO

Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Ländergruppen 2012 auf Basis revidierter Werte. Länder entlang der Diagonale (grau markierte Felder) bleiben in derselben Gruppe; Länder unterhalb der Diagonale sind aufgestiegen, Länder oberhalb abgerutscht. Die Daten aus den Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2013 basieren auf den Jahren 2010, 2011 und 2012.

Abbildung 9: Bereichsindex 5 – Umverteilung durch den Sozialstaat, EU-28



Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Der jeweilige Wert bildet die Grenze zur nächsten Gruppe: 3,66 = 25%-Perzentil, 5,25 = 50%-Perzentil und 8,22 = 75%-Perzentil.

Übersicht 5: Positionierung der Länder im Bereichsindex 5

		Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2013			
		Spitzenfeld	Oberes Mittelfeld	Unteres Mittelfeld	Schlussfeld
Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2012	Spitzenfeld	DK, FI, NL, SE, IE, FR	AT ↓		
	Oberes Mittelfeld	BE ↑	DE, LU, CY, UK, SI, HU		
	Unteres Mittelfeld			PT, IT, CZ, GR, MT, HR	ES ↓
	Schlussfeld			SK ↑	PL, LT, EE, LV, BG, RO
Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2013		DK, FI, NL, IE, BE, SE, FR	AT, DE, LU, UK, CY, SI, HU	MT, PT, IT, CZ, GR, HR, SK	ES, PL, LT, EE, LV, BG, RO

Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. Ländergruppen 2012 auf Basis revidierter Werte. Länder entlang der Diagonale (grau markierte Felder) bleiben in derselben Gruppe; Länder unterhalb der Diagonale sind aufgestiegen, Länder oberhalb abgerutscht. Die Daten aus den Ländergruppen Arbeitsmarktmonitor 2013 basieren auf den Jahren 2010, 2011 und 2012.